

Zivilisten die Erlaubnis zur Einsicht erteilen konnte. Da die staatliche Zivilverwaltung bzw. die einzelnen Kronländer immer bestimmter nach Kartenwerken verlangten, wurden in Einzelfällen Verkleinerungen der josephinischen Aufnahme angefertigt. Z. B. wurde für Ungarn unter Obrist v. Neu 1782—84 eine Reduktion auf 1:192.000 durchgeführt, wobei bloß 3 Exemplare für die Zivilregierung angefertigt werden durften. Hiebei wurden aber zur Irreführung etwaiger Spione absichtlich fehlerhafte Einzeichnungen aus der alten Müller-Lacy-Karte aus dem Jahre 1769 übernommen. Bemerkenswert ist, daß die Zivilregierung hievon keine Kenntnis erhielt und sie im Glauben belassen wurde, eine gute Reduktion zu erhalten. Wohl wurde auf Vorschlag Radetzky's im Jahre 1810 als erster Schritt von Kaiser Franz I. die Geheimhaltung gestochener Kartenwerke auf gelassen. Da die genauen militärischen Kartenwerke aber nur in Handzeichnungen vorlagen, war dieser Schritt praktisch bedeutungslos. Es ist klar, daß unter solchen Umständen und unter einer derartigen Engstirnigkeit die private und zivilstaatliche Kartographie arg gehemmt war. Die Kenntnis dieser Tatsachen ist aber zwecks Beurteilung der damaligen kartographischen Leistungen von besonderer Wichtigkeit.

Bemerkt sei, daß mit vorstehenden Ausführungen der Wert der zweifellos begrüßenswerten und wertvollen Arbeit Regele's keinesfalls herabgemindert werden soll, sondern nur Anregungen für weitere Arbeiten gegeben werden wollen.

Dr. Karl Ulbrich

Offene Herzen für Südtirol

Die unter dem Motto „GIB AUCH DU EIN GUTES DEUTSCHES BUCH FÜR SÜDTIROL“ laufende Büchersammlung der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Schutzvereine für die Südtiroler Kindergärten, Schulen, Pfarr- und Volksbüchereien kann schon jetzt schönste Erfolge verzeichnen. Die Hilfsbereitschaft für Südtirol ist allen Österreichern eine Herzenssache. Die Landessammelstellen (in Wien „Österreichische Landsmannschaft“, I., Reichsratsstraße 5, Tel. B 44-2-59) geben die Bücherspenden an den „Bergisels-Bund“ in Innsbruck weiter, von dort geschieht die Verteilung an die Empfangsstellen. Geldspenden werden für die Anschaffung deutschsprachiger Landkarten, Schulwandtafeln, Stundenplänen usw. verwendet. — Allen, die schon eine Buch- oder Geldspende gegeben haben, herzlichen Dank! Und den Anderen, die noch nicht Zeit dafür gefunden haben, nochmals die freundliche Bitte und Erinnerung: GIB AUCH DU!

Österreichische Landsmannschaft

Berichtigung

Im Beitrag „Neues über die Rassen der Wiesenotter (*Vipera ursinii Bonap.*)“, Bgd. Hbl. Jg. 17 (1955) H. 4, S. 185—188, ist nachfolgendes zu berichtigen: Im Manuskript: Elbursoetter statt Elbrusotter durchgehends, S. 187, Z. 27 bosniensis statt bosiensis., S. 187, Z. 8 an die Waldzone statt in die Waldzone; Druckfehler: nach Bonap im Titel Punkt, S. 185, Z. 20 Philadelphia statt Philodelfia, S. 186, Z. 2 Steppenottern statt Steppensorten, Z. 46 gut gehalten statt gut erhalten, S. 187 unter dem Photo Montagne statt Montagu, Z. 28 aufheilt statt aufhält.

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Spieß Karl, Neue Marksteine. Drei Abhandlungen aus dem Gebiete der überlieferungsgebundenen Kunst, Wien, 1955. Band VII der Veröffentlichungen des Österr. Museums für Volkskunde. — Der Verfasser bespricht in der ersten Abhandlung die zweifache Herkunft des Lebensbaummotives in der europäischen Volkskunst. Zusammenfassend wird festgestellt, daß um 500 in zwei verschiedenen Kulturbereichen zwei verschiedene Gestaltun-

gen des Lebensbaumes auftreten. Im spät-römischen Mittelmeerraum ist der Lebensbaum zunächst ein Weinrankenbaum im Doppelhenkelgefäß, auf ein hellenistisches Vorbild aus dem dionysischen Kreise zurückgehend, im sasanidischen ein ornamentaler Baum mit einem Spalt oder einer Öffnung am Fuße des Stammes. Zum Lebensbaum gehören die paarigen Vögel in seinem Gezweige und die Wächter am Fuße. Der Baum beiderlei Gestal-

tung geht aber letzthin auf altindogermanische Überlieferung zurück. Während der sasanidische Lebensbaum schon im 9. und 10. Jahrhundert durch byzantinische Vermittlung in die Länder nördlich der Alpen gelangt, wird daselbst der hellenistische Lebensbaum erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts greifbar. — In der zweiten Abhandlung werden wir u. a. in die Darstellung, Verbreitung und Sinner-schließung der „Maria im Ährenkleide“, die nach 1400 auf süddeutschem Boden auftaucht und rasche Verbreitung findet, eingeführt. — In der dritten Abhandlung bespricht der Autor verschiedene Abbildungen, wie Das wahre Antlitz Jesu, Das Bild von Kamulia, Das Abar-Bild, Das Veronika-Bild, Die Paneas-Legende, Die Veronika-Legende, Den Schmerzensmann u. a. m. Eine Fülle von Text- und Tafelbildern illustrieren die ausgezeichneten Darlegungen. Orts- und Schlagwortregister erleichtern die Benützung der Arbeit. Hingewiesen sei noch auf das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten 1910—1955 des Verfassers und unermülichen Forschers aus der Feder von Univ.-Professor Dr. Leopold Schmidt.

Keldorfer Robert, Die Aussprache im Gesang. Ein Unterrichtsbehelf für Sänger, Chorleiter und Schulmusiker. Österr. Bundesverlag, Wien 1955. 68 Seiten, Kart., Preis S 22.— Im vorliegenden Werk sind die Grundsätze für die technisch-ästhetisch richtige und schöne Aussprache des gesungenen Wortes in allgemein verständlichen Richtlinien festgehalten. Jeder, der sich mit dem Singen beschäftigt, sei es als ausübender Sänger, als Chorsänger oder Schüler, wird hier Anleitungen finden; darüber hinaus aber gibt das Werk jedem Leiter eines Chores, gleichgültig ob es sich um einen Laienchor, Schulchor, Kirchenchor oder eine jener Chorvereinigungen, deren Name der Öffentlichkeit ein Begriff ist, handelt. Mit diesem Buch liegt erstmalig ein kurzer Leitfaden vor, der vor allem den Chormeistern der Gesangsvereine willkommen sein wird.

Grimschitz Bruno, Vilma Eckl. Mit 44 Bildtafeln, davon 12 farbigen Offsetdrucke. Herausgegeben vom Kulturamt der Stadt Linz. Den Proben auf 44 Bildtafeln aus dem Schaffen der Meisterin stellt der Verfasser eine Würdigung des Lebens und Wirkens Vilma Eckls voran. Sie wurde in Lorch bei Enns als Tochter des Direktors der Staatsbahndi-

rektion Ing. Georg Eckl geboren, besuchte in Linz die Frauenmalschulen von Berta von Tarnoczy, Rosa Scherer und Tina Kofler. Mit Blumenaquarellen trat sie 1912 in Linz und Salzburg in die Öffentlichkeit. Ihre malerische Ausbildung vollendete sie in den Jahren 1920—1922 an der Kunstschule des aus Köln stammenden Malers Matthias May. Durch diesen Vertreter eines malerischen Spätimpressionismus fand sie den Weg zum Ölbild. Ihre künstlerische Eigenart liegt in der Lebendigkeit der persönlichen Sprache ihrer Schöpfungen und in der reibungslosen Verschmelzung der zeichnerischen und der farbigen Werte, in der überzeugenden Prägnanz der Wiedergabe aller sie beschäftigenden Themen. Die Publikation Grimschitz's stellt eine begrüßenswerte Würdigung der Meisterin dar, für die jeder Kunstfreund dankbar sein wird.

Dörner Fridolin, Bistumsfragen Tirols nach der Grenzziehung von 1918. Innsbruck 1955, Universitätsverlag Wagner. Sonderabdruck aus Schlern-Schriften 140: „Südtirol, Land europäischer Bewährung.“ Mit historischer Gründlichkeit behandelt der Verfasser, der ein ausgezeichneter Kenner der Kirchen- und Pfarrgeschichte Tirols ist, das vorliegende Thema. Nach einem Hinweis auf die Absonderlichkeit der heutigen kirchlichen Einteilung Südtirols durch die Zerreißung des Landes behandelt er Tirols historische Bistumssprengel und ihre Veränderungen bis ins 18. Jh.; die Pläne Kaiser Joseph II., die Errichtung eines neuen Bistums in Innsbruck, dann in Bregenz betreffend; die Bestrebungen nach Vereinigung Bozens und des Vintschgaues mit dem Bistum Brixens; die zeitbedingte Regelung von 1818, die Revisionspläne im 19. Jh. und die völlig veränderte Lage seit 1918. Die Veränderungen seit dem genannten Jahr spiegeln sich wider in der interimistischen Regelung für Nord- und Osttirol, um die Sorge über das Schicksal der 10 (12) deutschen Dekanate des Bistums Trient, in der Umgestaltung der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch, in den schwebenden Sonderregelungen bezüglich der Salzburger Dekanate in Nordtirol, in der Vorarlberger Bistumsfrage und in der Erhebung Trients zum Erzbistum. Mit einem Ausblick über die kommenden Entwicklungsmöglichkeiten beschließt der Verfasser diese ausgezeichnete Arbeit.

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie, Bd. 9, Heft 3—4. Wien 1955, Österr. Bundesverlag. — Das vorliegende Doppelheft 3—4 enthält als Abhandlungen Fritz Fahringer, So entstanden die Sandbilder, ein Beitrag zur Geschichte der Hinterglasmalerei im oberösterreichischen Mühlviertel; ferner die Fortsetzungen der in Heft 1—2 erschienenen Beiträge von Karl Spieß, Die Stammsage des altmakedonischen Königshauses, und von Adolf Mais, Die polnische Volkskunsthochschule seit 1945. In der Chronik zur Volkskunde bringt Leopold Schmidt den Beitrag „Verein und Museum für Volkskunde in den Jahren 1954/55“, Maria Kundgraber jenen über das Heimatmuseum Asparn a. d. Zaya. Besonders reichhaltig ist die behandelte Literatur der Volkskunde. Unter anderem findet sich darunter auch eine Besprechung der in der Reihe der Bgld. Forschungen, Heft 28, erschienenen Quellenarbeit Karl M. Kliers, Weihnachtslieder aus dem Burgenland.

Schober Arnold, Die Römerzeit in Österreich und in den angrenzenden Gebieten von Slowenien. Mit 141 Abbildungen. Zweite wesentlich vermehrte Auflage. Wien 1953, Rudolf M. Rohrer Verlag. — Im Jahre 1953 erschien die 1. Auflage des vorliegenden Buches „Die Römerzeit in Österreich“ Der Verfasser stellte sich damals die Aufgabe, an Hand der uns überlieferten Überreste und Fundstücke der materiellen Kultur, also der Baukunst, Bildhauerei, Malerei, Mosaikkunst und des Kunstgewerbes ein möglichst erschöpfendes Bild von den kulturellen Zuständen dieser Epoche im Gebiete des heutigen Österreich zu geben. Dieser erstmalige Versuch hatte den Erfolg, daß die erste Auflage in verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen und das Buch schon seit Jahren vom Büchermarkt verschwunden war. Schon seit einiger Zeit geplant, liegt nunmehr die zweite Auflage vor, die gegenüber der ersten Auflage eine wesentliche Erweiterung des Stoffes nicht nur historisch, sondern auch geographisch darstellt, insofern nunmehr nicht nur das heutige Österreich, soweit es der Provinz Noricum angehörte, behandelt ist, sondern der ganze Ostalpenraum und somit auch die Gebiete des jugoslawischen Teilstaates Slowenien. Es ist dies jener Raum, der im großen und ganzen dem alten „regnum Noricum“ ent-

spricht. So war die Möglichkeit gegeben, das zugewachsene archäologische Material aus allen Teilen der späteren römischen Provinz „Noricum“ zu verarbeiten und ein Gesamtbild der spezifisch „norisch“ gefärbten Provinzialkultur zu entwerfen. Um die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge möglichst zu verdeutlichen, hat der Verfasser sich bemüht, den Ursprung der einzelnen Kulturformen in den vorangehenden älteren Kulturschichten und ihr Nachwirken in den nachfolgenden klarzulegen.

Das Buch wendet sich in seiner Konzeption an einen größeren Leserkreis, an die studierende Jugend, an die Lehrerschaft und an jene Kreise, denen die Einführung in einen nicht unwichtigen Abschnitt unserer geschichtlichen Vergangenheit willkommen ist.

Josef Buchinger, Wir spielen und lachen. Österr. Bundesverlag, Wien. Als Hauptzweck vorliegender Publikation gibt der Verfasser „die Förderung und Erhaltung des bodenständigen Spielgutes“ an. Die Arbeit ist ein Teil einer umfangreichen Sammlung und stellt das Ergebnis einer fast dreißigjährigen Sammeltätigkeit in Niederösterreich und Wien dar. Viele Spiele, Reime, Märchen und Sagen berichteten dem Verfasser sehr alte Frauen und so kann das Spielgut eines Zeitraumes von fast 100 Jahren vorgelegt werden. Das Zeitalter der Technik und der Naturwissenschaft birgt die Gefahr in sich, daß Ruhe und Besinnung allmählich schwinden. Vorliegende Sammlung von Kinderreimen, Rätseln, Sprechscherzen und Spielen sollen dieser Gefahr entgegenwirken und daher ist ihr Erscheinen zu begrüßen und ihr weiteste Verbreitung zu wünschen.

Gugitz Gustav, Fest- und Brauchtums-Kalender für Österreich, Süddeutschland und die Schweiz. Mit 12 Zeichnungen von Hans Reidlinger. Verlag Brüder Hollinek, Wien 1955. Band 19 der Bücherreihe „Österr. Heimat“. Herausgegeben von Dr. Richard Hollinek und Prof. Leopold J. Wetzl. Das vorliegende Werk des bestbekanntesten Volkskundlers versucht zum ersten Male für Österreich und darüber hinaus auch für Süddeutschland und die Schweiz in allgemein verständlicher Form ein Kalendarium der volkstümlichen Bräuche profaner und kirchlicher Richtung, die oftmals Hand in Hand gehen, vorzulegen. Der Verfas-

ser verfolgt Tag für Tag die kirchlichen Heiligenfeste mit ihren volkstümlichen Begleiterscheinungen nach den besten Quellen und Darlegungen. Ein genaues Register gibt die Möglichkeit, spezielle Einzelheiten leicht aufzufinden. Ganz besonders ist der bodenständige Heilgenkult mit seinen Gnadenstätten und kunsthistorisch bedeutenden Gnadenbildern behandelt. Die gangbarsten Wetterregeln und die mit dem Brauchtum im Zusammenhang stehende Volksbotanik wurden herangezogen. Diese prägnante Zusammenstellung ist nicht nur für Schule und Haus, sondern auch für Zeitungen, Rundfunk, Prediger und Fachleute ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk zwecks schnellster Unterrichtung oder kurzer Auffrischung des Gedächtnisses. Wie alle volkkundlichen Publikationen von Gugitz wird auch dieses Werk aufrichtige Freunde finden.

Catalogus faunae Austriae. Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Tierarten. In Einzeldarstellungen herausgegeben von der Österr. Akademie der Wissenschaften unter Mitarbeit von Fachzoologen. Schriftleitung: Univ. Prof. Dr. Hans Strouhal, Administrativer Direktor der Naturhistorischen Sammlungen in Wien. In Kommission bei Springer-Verlag, Wien. Der *Catalogus faunae Austriae* verzeichnet zum ersten Male den Gesamtbestand der Tierwelt Österreichs, das wie kaum ein zweites Land des europäischen Kontinents durch eine Vielheit der historisch-geographischen Faunenelemente und eine große ökologische Mannigfaltigkeit ausgezeichnet ist. Der *Catalogus* soll weiter zeigen, was die österreichische Heimatforschung bisher auf dem Gebiet der systematischen Zoologie geleistet hat. Schließlich soll er zur weiteren Erforschung des einheimischen Tierlebens anregen. Das Werk gliedert sich in 21 Teile und erscheint in Abteilungen, die für sich paginiert sind. Außer den jetzt gültigen Namen der Tiere bringt der *Catalogus* bei jeder Art das Zitat der Erstbeschreibung und der beschreibenden Literatur möglichst aus letzter Zeit; ferner die in Frage kommenden Synonyme, eine kurze tiergeographische Charakteristik, in besonderen Fällen eine ökologische oder biologische Kennzeichnung und nähere Angaben über das Vorkommen in Österreich. Den Abschluß jeder Ordnung bil-

det ein Verzeichnis der wichtigsten einschlägigen Literatur.

Die Art der Einteilung ermöglicht eine sofortige Drucklegung einer Abteilung, sobald diese im Manuskript fertiggestellt ist. Bisher sind erschienen: Teil IXa: Strouhal, Skorpione, Palpigraden—Beier, Afterskorpione. 6 Seiten. S 4.80. XIII a: Ebner, Springschrecken, Ohrwürmer, Schaben, Fangschrecken. 18 Seiten. S 14.40. XVI n: Zimmermann, Goldwespen. 10 Seiten. S 9.—. XIX z: Smit, Flöhe. 10 Seiten. S 7.—. XXI c: Wettstein-Westersheimb, Säugetiere. 16 Seiten. S 14.—. IXb: Kritischer, Spinnen, 56 Seiten, S. 42.—.

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes I. Band: Der Verwaltungsbezirk Neusiedl a. See

Herausgegeben von der Bgld. Landesregierung. Lexikonformat, 454 Textseiten, 219 Abbildungen auf 103 Bildtafeln und Bezirkskarte mit Gemeindegrenzen. Ein Nachschlagewerk für alle Gemeindeämter, Schulen, Pfarrämter, Kammern, Genossenschaften, Vereine und private Interessenten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Planung des Gesamtwerkes so erstellt ist, daß die nachfolgenden Bezirksbände Wiederholungen der für mehrere Bezirke gültigen Darlegungen vermeiden und nur Hinweise auf schon erschienene Bände gegeben werden. Es ist daher notwendig, sich alle einzelnen Bezirksbände zu verschaffen, um ein geschlossenes Ganzes zu besitzen. Bei dem äußerst nieder gehaltenen, nur die Druckkosten deckenden Bezugspreis und der Verteilung auf eine Reihe von Jahren wird dies allen Interessenten möglich sein.

Schulanstalten, Behörden, Körperschaften, die sich bisher der dem Landesamtsblatt oder sonstigen Schriftwerken beigelegten Bestellkarte noch nicht bedient haben, mögen dies ehebaldigst nachholen, da die Auflagezahl beschränkt ist. Vorliegendem Heft der Heimatblätter ist ebenfalls eine Bestellkarte beigelegt. Bei ihrer Bedienung ist der I. Band noch zum Vorzugspreis von S 125.— beim Landesarchiv in Eisstadt erhältlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 45-48](#)